

Prof. Dr.-Ing. Dieter Buchberger

*Es zählt das gesprochene Wort*

Wieder liegt ein Haushalt vor uns, für dessen Erstellung wir uns zunächst bei der Verwaltung bedanken wollen. Bedanken wollen wir uns auch bei den Kollegen, die mit Ihren Wünschen maßvoll waren und dafür sorgten, dass dieser Haushalt ohne größere Probleme erstellt werden konnte.

Wieder hat der Haushalt ein Rekordvolumen, sowohl im Verwaltungs- als auch im Vermögensteil.

Wir könnten nun auf alle Einzelheiten eingehen, da wir aber die 5. Rede des Tages halten, möchte ich Ihnen das ersparen. Konzentrieren wir uns auf grundlegende Dinge, wie zum Beispiel die Entstehung des Haushaltes.

Dieser Haushalt zeigt, dass wir uns strategisch um Verbesserungen bemühen müssen. Für uns Stadträte ist es immer ein Stück Wundertüte, was die Verwaltung in den Haushalt packt. Finanzwirksame Anträge der Stadträte bleiben bis zur Haushaltsvorberatung in den Senaten im Februar/März liegen. Sie werden beraten, nachdem der Haushalt vorliegt. Der heißt zwar immer Entwurf, aber wird dann fast ohne Änderung in die Satzung eingebracht. Sind die finanziellen Auswirkungen der Anträge im Haushalt enthalten, dann werden sie genehmigt, sind sie nicht enthalten, so werden die Anträge abgelehnt.

Gestaltet nun der Stadtrat oder die Verwaltung?

Hier hatten wir uns von unserem neuen Oberbürgermeister Verbesserungen erwartet und gehofft, dass wir es machen würden wie andere Städte oder auch Bundestag und Landtage. Eine materielle Vorberatung von Anträgen muss unseres Erachtens nach Antragstellung erfolgen. Wir haben einstimmig unsere Geschäftsordnung beschlossen und da steht, dass Anträge in der nächsten Sitzung zu behandeln sind. Die schlussendliche haushaltsrechtliche Verankerung eines Antrags muss dann selbstverständlich in der Haushaltsberatung stattfinden, denn erst dann weiß man, wie es um die Finanzen bestellt ist. Dieses Verfahren würde zu besseren Entscheidungen beitragen, denn ein bisschen kann man ja auch auf die Stadträte hören, die meist näher an der Bevölkerung sind, als die Verwaltung. So sieht das zumindest die Verfassung vor.

Wir beschließen normalerweise im März, krankheitsbedingt diesmal erst im April, was wir im laufenden Jahr vorhaben. Uns wird erzählt, dies müsse so sein, da die Haushaltsplanung schwierig und von Unsicherheiten geprägt sei. Doch die Haushalte 2019 wurden z.B. für die Bundesrepublik am 23.11.18, für die Stadt Kempten am 26.1.19 und die Stadt Ulm am 14.12.2018. verabschiedet. Was ist in Memmingen schwieriger?

Memmingen rechnet mit dem uralten System der Kameralistik und verweigert sich der Doppik, die inzwischen in den meisten Bundesländern bereits Pflicht ist. In Bayern erstellten 2017 bereits 40% aller kreisfreien Städte in Bayern ihre Haushalte nach dem übersichtlicheren System der Doppik. Dies bedeutet zunächst viel Arbeit, dann aber mehr Transparenz und häufig bessere Entscheidungen.

Denken wir 10 Jahre zurück, als unsere Fraktion massiv die beschleunigte Sanierung der Schulen forderte und wegen Nichtsanierung auch mehrere Haushalte in Folge ablehnte. In diesen 10 Jahren stiegen die Baukosten laut Index um 26,7%. Die Kredit-Zinsen für diese Zeit hätten aufsummiert nicht einmal die Hälfte betragen. Die 32 Millionen Euro im Vermögenshaushalt bestehen im Wesentlichen

aus Baukosten. Diese Baukosten wären, nur einmal um ein Beispiel zu geben, inclusive der Zinsen um ca. 15% also rund 4,5 Millionen Euro niedriger.

Aber damals hieß es: Wir müssen sparen. Kein Wort über antizyklische Investitionen. So lässt sich Geld sparen. Wir hätten genügend Masse, um notfalls auch in schlechteren Zeiten Kredite zurückzahlen zu können und die Kinder in den Schulen hätten uns dies gedankt.

Unsere Stadt sammelt Tafelsilber an, was per se nicht verwerflich ist. Die Liste unseres Besitzes wird normalerweise Jahr für Jahr größer. Doch im Haushalt ist das nirgends zu sehen. Wie schön wäre da doch ein doppisches System, in dem man auch die zur Sicherung von Krediten dienenden Sicherheiten wie Grundstücke und Gebäude sehen könnte.

Immerhin besitzt die Stadt mit ihren Stiftungen deutlich über 15 Millionen Quadratmeter bebauten und unbebauten Grund. Zum Teil ist das nur Jungwald, zum erheblichen Teil aber auch Baugrund und Gebäude.

Ich denke mit mehr Transparenz und ein wenig mehr Mut hätten wir die letzten und die kommenden Jahre über 20 Millionen Einsparungen realisieren können, wenn wir Investitionen wie unser Bad oder die Sanierung von 2 oder 3 Schulen vorgezogen hätten. Wie froh wären da unsere Bürger und unsere Schüler und Lehrer.

Die Bürger, die jetzt eventuell von den hohen Erschließungsbeiträgen betroffen sind, wären für eine mutigere und kostensparende Haushaltspolitik mit früheren und preiswerteren Investitionen auch dankbar gewesen. Zudem hätten wir uns viele unerfreuliche und zeitraubende Diskussionen erspart.

Das Klinikum hat sich zum Sorgenkind entwickelt. Dies liegt nicht an ärztlichem und pflegerischem Personal, sondern an uns Stadträten. Viel zu lange haben wir uns einerseits nicht offensiv um einen Verbund bemüht und gleichzeitig zig Millionen in ein Klinikum investiert, das ohne Fusion vielleicht zu klein ist. Ich kann mich sehr gut an eine Sitzung im Klinikumsenat erinnern, in der Kollege Schwarz von der CSU und ich anlässlich des Anbaus der Sozialpädiatrie ein Konzept forderten und eine Verlegung andachten. Damals gab es Denkverbote, da eine Verlegung zu teuer sei. Heute nach zig Millionen Investitionen wird die Verlegung nun doch ein Thema für den Stadtrat. Jetzt muss eine nachhaltige Lösung für unser Klinikum im Gegensatz zu früher hohe Priorität besitzen.

Erinnern sie sich noch an den unseligen Beschluss von 2011 zur Versorgung der Stadt mit Internet durch Richtfunk mit Allgäu DSL. Wir haben damals die zukunftsweisende Lösung über Kabel gefordert. Das war zu teuer. Heute ziehen wir für viel höhere Kosten Kabel ein und die Bevölkerung musste 7 Jahre mit zum Teil extrem schlechten Datenraten auskommen. Aber wir freuen uns, dass wir nun endlich in fast allen Stadtteilen relativ ordentliche Datenraten haben. Was das zukünftige 5G-Netz angeht, sollten wir die Wirtschaftlichkeit nicht über die Gesundheitsvorsorge stellen.

Die Verbesserung des Nahverkehrs zeigt sich als mühselig und langwierig. Doch wir hoffen, dass der eingeschlagene Weg richtig ist und üben uns, auch wenn es uns sehr schwer fällt, schlimmstenfalls noch in Geduld bis zum Auslauf diverser Verträge im Jahr 2022. Im Nahverkehr wollen wir den großen Wurf wagen und Memmingen vom nahverkehrsmäßig schlechtesten Oberzentrum Bayerns auf einen mittleren Platz befördern. Ältere Menschen, Familien mit Kindern, sozial Schwächere aber auch behinderte Mitbürger warten sehnsüchtig darauf. Auch ökologisch tun wir damit Gutes.

Diverse Baumaßnahmen schreiten voran, bzw. sind fertig. Diese wurden von den Vorrednern schon genannt und wir freuen uns darüber. Auch über den Zehntstadel, den wir als Kristallisationspunkt für Steinheim sehen und der entgegen aller Unkenrufe nicht viel teurer wird, als geplant. Dank sei hier an den Freistaat für die Förderung.

Damit sind wir bei der vielleicht wichtigsten Maßnahme, die derzeit in Memmingen läuft, beim ISEK.

Nach 40 Jahren beschäftigt sich Memmingen wieder einmal strategisch mit der Zukunft. Wir haben uns hierfür externen Sachverstand in die Stadt geholt und diese Fachleute binden in herausragender Weise auch unsere Bevölkerung mit ein. Wir finden die Beteiligung unserer Bürger super und hoffen, dass wir möglichst viel der guten Ideen umsetzen können und manche Meinungsverschiedenheiten einem guten Kompromiss zuführen können.

Auf der Einnahmenseite könnte sich dieses Jahr noch ein kleines Minus auftun. Sollte das Bürgerbegehren zum Bahnhofsareal erfolgreich sein, so fehlen Memmingen zumindest vorerst einige Einnahmen aus Grundstücksverkäufen. Die zu erzielenden Einnahmen waren leider das wichtigste Kriterium bei dem Zuschlag für einen Investor. Wir meinen aber, hier sollten die wichtigsten Kriterien die Einbindung des Quartiers in die Umgebung, die Belebung des Areals und möglichst viel Wohnraum sein. Wir müssen im Interesse unserer Bevölkerung die Mieten senken und das erreichen wir nur durch zusätzlichen Wohnraum und nicht durch Ladenflächen und Büros.

Wir sind glücklich über die sich abzeichnenden Lösung für unsere Bäder und appellieren an unsere Kollegen, dass wir das Vorhaben diesmal durchziehen, selbst wenn es etwas mehr als die zumindest grob gedachten 35 Millionen Euro kostet. Wir hätten uns für rund 20 Millionen Euro weniger auch eine Sanierung beider Bäder vorstellen können, doch können wir mit der sich abzeichnenden Lösung auch gut leben.

Manche Kröte haben wir im Haushalt geschluckt, eine der größten war, dass Memmingen seit 2012 trotz einstimmigem Beschluss des Bausenats keine einzigen der jährlichen Klimaberichte erstellen ließ und leider auch keine Maßnahmen zum Klimaschutz durchführte. Aus Sparsamkeit auf Klimaschutz zu verzichten ist ein großer strategischer Fehler. Unser Klimaschutz-Antrag vom September 18 wurde erst im März behandelt und dann war kein Geld mehr da. Doch es gibt das Versprechen, das wir im September auf neuer Faktengrundlage darüber im Haushalt diskutieren und ggf. sogar die Haushaltsreserve dafür angegriffen wird.

Dass der Antrag unserer grünen Kollegen zur Anpassung des Gewerbesteuerhebesatzes wieder nicht ernsthaft behandelt wurde, finden wir nicht in Ordnung. Doch auch hier wurde uns eine Behandlung im Sommer zugesichert. Wir erwarten, dass hier zukünftig mit Fakten und nicht mit Phrasen argumentiert wird. Die Grundsteuer, die alle Eigentümer und Mieter in Memmingen bezahlen müssen liegt über dem bayerischen Schnitt, die Gewerbesteuer liegt unter dem bayrischen Schnitt. Hier erwarten wir einen gerechten Ausgleich zum Wohle unserer Bürger.

Manche Baumaßnahme hätten wir uns gewünscht, bei den derzeit immens hohen Kosten ist es aber sinnvoll den Ball flach zu halten. Mit Mut und Wissen über unsere Reserven sollten wir bei einem eventuell kommenden Abschwung antizyklisch auf Kredit investieren. Inhaltlich kann unsere Fraktion dem Haushalt in den allermeisten Punkten zustimmen.

Jedoch würden wir uns zukünftig wünschen, dass die Erstellung des Haushaltes deutlich früher erfolgt und die Gestaltungshoheit des Stadtrates im Prozess der Erstellung besser zur Geltung kommt. Andere Städte setzen dies besser um. Ebenso würden wir eine Umstellung auf die Doppik als deutlich leichter zu verstehendem, weitverbreitetem Standard sehr begrüßen.

Nach reiflicher Überlegung empfehlen wir den Haushalt anzunehmen und hoffen, dass die beschlossenen Maßnahmen möglichst gut für unsere Bürger sind.

